



Auszug aus dem Pädagogischen Konzept

1. Unser Menschenbild

Körper, Seele und Geist machen den Menschen als ganzheitliches Wesen aus. Ausgestattet mit der Gabe zu denken und fühlen ist er befähigt, Entscheidungen zu treffen. Der Mensch lernt und entwickelt sich zeitlebens.

Wir akzeptieren, respektieren und nehmen den Menschen ernst. In Kindern sehen wir eigenständige Persönlichkeiten. Wir trauen ihnen etwas zu und vertrauen auf ihre Fähigkeiten. Wir haben Achtung vor jedem Lebewesen.

2. Unsere Auffassung der Aufgabe – Philosophie

Die Kinder erfahren **Zuwendung** und **Anregungen**. Schenken wir ihnen ungeteilte Aufmerksamkeit, öffnen sich sich uns, vertrauen uns an, was sie brauchen und möchten. Dieses Vertrauen ist die Voraussetzung, dass sie unsere Anregungen und Vorschläge annehmen.

Die Kinder erfahren **Unterstützung**. Wir ermutigen die Kinder dazu, aus eigenem Antrieb aktiv zu sein. Weiss ein Kind einmal nicht weiter, kann es auf unsere Hilfe zählen. Wir fördern das Bewusstsein der Kinder, damit sie Situationen verstehen und einordnen lernen. Wir sprechen mit ihnen über die Wirkung ihres Verhaltens.

Die Kinder erfahren **Lenkung**. Solange ein Kind seine Absichten und Interessen seinem Alter entsprechend verantwortungsvoll verfolgt, lassen wir es gewähren. Anderenfalls setzen wir ihm klare Grenzen.

Die Kinder erfahren **Offenheit**. Wir gehen auf die Kinder zu, nehmen sie an, wie sie sind, und lassen uns auf ihr Erleben, ihre Gefühle und Möglichkeiten ein.

3. Unsere Grundhaltung

Unser Umgang mit den Kindern basiert auf Wertschätzung und demokratischer Handlung. Deshalb sind wir nicht bestimmend, sondern interessieren uns für das, was



die Kinder sagen und beschäftigt. Deshalb nehmen wir die Gefühle und Wünsche der Kinder ernst und bieten ihnen als unterstützende Begleiterinnen achtsam die Hand.

3.1 Förderung und Gruppenalltag

Mit dem Ziel, den Kindern auf spielerische Weise wertvolle anschauliche Erfahrungen zu vermitteln, können sie aus einer Vielzahl von lebensnahen Spiel- und Förderangeboten diejenigen auslesen, die ihren Interessen entsprechen. Auch der Gruppenalltag gestaltet sich so, dass die Kinder ihren Interessen nachgehen können.

Zum Tagesablauf gehört ein Aufenthalt im Freien. Sich an der frischen Luft auszutoben und die Natur zu entdecken, ist den Kindern eine grosse Freude.

4. Pädagogische Grundsätze

Gedanken zum Spiel

Im Spiel reagiert das Kind instinktiv auf die Umwelt, wie sie ihm begegnet. Durch die Erfahrungen, die es macht, lernt es das Menschsein und sein eigenes Ich kennen. Das Spiel regt die soziale, geistige und sprachliche Entwicklung an. Für das Kind bedeutet Spiel so gleichzeitig Lernen und Arbeit. Der Sinn des Spiels liegt nicht im Endprodukt, sondern in der Handlung selbst.

Kreativität – Erfahrungen durch Materialien

Die Bearbeitung verschiedener Materialien fördert das Körperbewusstsein des Kindes und bildet Synapsen, die seine Weiterentwicklung anstossen. Bei uns können die Kinder unter anderem mit Materialien wie Ton, Farbe, Holz, Papier und Kleister basteln und experimentieren.

Räume sind Freiräume

Die Kinderkrippe Heusser-Staub bietet den Kindern in verschiedenen Themenzimmern die Möglichkeit zu vielfältiger fördernder Betätigung. Die Räume (Kreativatelier, Rhythmikraum, Gumpizimmer und Gruppenräume) sind funktional eingerichtet, damit die Kinder ihren Bedürfnissen nachgehen können. Ein grosser Garten rundet das Angebot ab.



Selbstständigkeit

Wir ermutigen die Kinder zu selbstständigem Tun. Dabei verfahren unsere Betreuerinnen nach dem Motto: Wir unterstützen die Kinder so viel wie nötig und so wenig wie möglich. Die Kinder werden in die Alltagsgestaltung miteinbezogen und können mitentscheiden, wo und mit wem sie spielen möchten.

5. Förderung der Sozial- und Selbstkompetenz

Offene Kommunikation wirkt Wunder

Soziale Kompetenz äussert sich unter anderem durch eine offene Art der Kommunikation. Wir pflegen sie mit den Kindern mit Rücksicht auf ihr Alter. Um uns verständlich auszurücken, sprechen in ganzen Sätzen, bedienen uns des Tonfalls, der Mimik und Gestik. Wenn nötig wiederholen wir das Gesagte. Nonverbal kommunizieren wir durch Mimik, Gestik und Körperkontakt. Diese Form der Kommunikation ermöglicht den Aufbau verbindlicher Beziehungen, welche die Grundlage verantwortungsvoller Kinderbetreuung sind.

Konflikte sind da, um sie zu lösen

Bei Konflikten reagieren wir konsequent. Im Gespräch zeigen wir klare Grenzen auf, indem wir aufbauende Lösungen suchen und verlangen. Gefährdet sich ein Kind selbst oder andere, handeln wir entsprechend.

Sprachförderung im Alltag

Wir begleiten unser Tun verbal. Im Umgang mit den Kindern ist die Sprache allgegenwärtig. Wichtig für die Sprachförderung sind etwa auch das Singen, Kreisspiele, Tischsituationen und das gemeinsame Spiel.

6. Orientierung im Alltag

Kinder brauchen Rituale

Rituelle Handlungen bereichern unser Leben und ordnen es. Rituale vermitteln dem Kind Sicherheit und Vertrauen. In unserem Krippenalltag haben sie deshalb einen wiederkehrenden Platz. Bei der Planung von Ritualen achten wir auf einem klaren Aufbau und spannenden Inhalt. Wir verwenden Hilfsmittel wie Glöckchen oder Instrumente. Die Worte, Mimik und Gestik, die wir einsetzen, wählen wir Bedacht.



Gemeinsam essen verbindet

Essen ist ein sozialisierendes Gemeinschaftserlebnis. Die Mahlzeiten beginnen wir mit einem gemeinsamen Ritual, mit dem wir uns guten Appetit wünschen. Indem wir den Kindern ermöglichen selbst zu schöpfen, lernen sie ihren Appetit einzuschätzen. Auf kulturelle und persönliche Essgewohnheiten der Kinder nehmen wir Rücksicht. Abhängig von der Anwesenheit des Kindes nimmt es das Frühstück, den Znüni, das Mittagessen und den Zvieri in der Krippe ein.

Schlafen und Ruhen

Neben aktiven Tagesabschnitten brauchen die Kinder auch Ruhephasen, in denen sie sich erholen können. Kinder, die ihren Mittagsschlaf benötigen, bringen wir nach dem Mittagessen ins Bett. Beim Einschlafen begleiten wir sie. Kindern, die sich nach dem Essen lediglich ausruhen möchten, geben wir so viel Zeit, wie sie dazu brauchen. Säuglinge haben ihren eigenen individuellen Schlafrhythmus.

7. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die familienergänzende Betreuung eines Kindes kann nicht losgelöst von der Familie stattfinden. Weil die Eltern für das Kind die wichtigsten Bezugspersonen sind, ist eine konstruktive Zusammenarbeit mit ihnen von entscheidender Bedeutung für unsere Betreuungsarbeit.

Der Eintritt eines Kindes in die Krippe bedeutet oft den Beginn einer längeren Erziehungspartnerschaft zwischen der Familie und unserer Institution. Sie erfordert gegenseitiges Vertrauen. Vertrauen ist nicht einfach da. Gesprächsbereitschaft, wechselseitige Wertschätzung, Toleranz und Interesse aneinander lassen es langsam wachsen. Förderlich sind unter anderem Gespräche über die Befindlichkeit und den Entwicklungsstand des Kindes etwa beim Bringen und Abholen. In diesem Zusammenhang begrüssen wir auch den Austausch der Eltern untereinander.

Die Erziehungspartnerschaft beruht einerseits auf unserem Respekt vor der Kompetenz und Selbstbestimmung der Eltern, geht von ihren Bedürfnissen und Voraussetzungen aus. Andererseits verlangt eine erfolgreiche Betreuung von den Eltern die Anerkennung der Fachkompetenz unserer Erzieherinnen.

Juni 2018, Ch. Schaub, Geschäftsleitung ad interim